

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.37/2 <sup>a</sup>
Datum:	9./10. Mai 1862

### Auslegung über Jesaja 64,4.5

Meine Lieben! Gott, den lebendigen Gott, über alle Dinge, und sein Wort für wahr und gewiss gehalten, muss man es gut haben, so hat man Ruhe und kommt nicht betrogen aus. In nichts ist Macht oder Kraft, was auf die Dauer einen Halt, einen sicheren Halt zu verschaffen, aber Gott ist der Allmächtige. In nichts ist ein solche Fülle oder Genuss, uns auf die Dauer zu befriedigen, unsere für die Ewigkeit geschaffene Seele zu stillen, aber Gott ist der Allgenugsame, ein Gott in dem eine zwifache Fülle für uns zur Hand ist, eine Fülle, ewig ausreichend gegen alle unserer Bedürfnisse, eine Fülle für das ewige, eine Fülle auch für dieses Leben. „Wenn ich nur dich habe“, spricht darum die angefochtene Seele, welche in allem Sichtbaren es nicht findet, was ihr auf ewig Not tut. In allem menschlichen Tun findet das arme geplagte Herz keinen Grund und Boden der Gewissheit der Seligkeit bei Gott, keinen Grund und Boden, wo doch das Gewissen den Menschen derart verklagt, dass er auf tausend nicht eins antworten kann; nur der gnädige und barmherzige Gott kann uns ein Tun vorhalten, worin wir am Glauben geborgen sind gegen den zukünftigen Zorn. Alles was Menschen als Menschen reden, hält nicht Stich, und wer darauf sein Haus und seine Zukunft baut, ist ein Narr. Wer da in zwei Wegen einhergeht, wo es nur einen gibt, kommt in einem derselben um, wer zwei Herren dient wird bald den einen, bald den anderen lieben oder hassen. Wer das Sichtbare statt des Unsichtbaren, die Welt statt Gottes wählt, die Sünde statt der Gerechtigkeit, möge wähnen, dennoch ein gutes Ende finden zu werden, der Strick wird ihn halten, die Finsternis ihn überfallen, Verstockung und Tod wird sein Lohn sein. – Wer aber die Welt Welt sein lässt, sich aufmacht und Gottes Wort als das Steuerruder ergreift, sein Schiff durch die Wogen des Lebens in sichern Hafen zu bringen, erfährt dass er gut gesteuert hat.

Das Leben wird bestimmt von Tausend und Abertausend Fragen, Nöten, Ängsten und Zweifeln. Was ist der sichere Verlass, wo dem Erwählten alles, worauf Fleisch bauet, entschwindet? Wo die Welt dagegen ihr Werke und ihre sichtbare Macht aufbietet. Was ist da die untrügliche Gewissheit des Heils, wo der Zweifel Sünde wäre, und wie man doch nichts Sichtbares oder für menschliche Begriffe Vernehmbares aufweisen kann? Ist es nicht der Glaube an Gott, an sein Wort? Ist es nicht die Hoffnung auf Gott, auf die Erfüllung seiner Verheißung? Das trügt nicht, und dass es nicht trügt, wollen wir in dieser Stunde beweisen, indem wir mit einander die aller Annahme [werten], trostreichen Worte, oder Aussagen des Glaubens betrachten, welche wir vorfinden bei dem Propheten Jesaja Kap. 64,4.5, welche also lauten:

*„Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist, noch mit Ohren gehöret, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich Gott, was denen geschieht, die auf ihn harren. Du begegnetest den Fröhlichen, und denen so Gerechtigkeit übten, und auf deinen Wegen deiner gedachten. Siehe, du zürnest wohl, da wir sündigten, und lange darin blieben, und ward aber dennoch geholfen.“*

Betrachten wir zuerst den 4. Vers. Dieser Vers steht mit dem vorhergehenden in dem Zusammenhange, dass daselbst die Rede von Gottes Wundern ist. Mit der flehentlichen Bitte Notleidender und Angefochtener, er wolle abermal nach demselben mit ihnen tun.

Die Wunder, wovon die Rede ist, sind Wunder der Gnade, der Barmherzigkeit, der Aushilfe aus allerlei Not und Tod.

Solche Wunder hat Gott von der Welt her bewiesen, bei denen die auf ihn geharret. Sie werden gepriesen, diese Wunder; und die auf Gott Harrenden bitten, der Herr möge die auch jetzt bei ihnen groß machen. Auch wird er es unserem Verse gelobt, dass er sie bei den auf ihn Harrenden ja immerdar groß machen will.

Wir lesen und betrachten für dieses Mal die Worte für so ferne unsere Erfahrung das Amen dazu sagt, und fragen zunächst

- was ist das auf Gott harren, wie geht das zu? und
- wer weiß es, was denen geschieht, die auf Gott harren,
- was bekommen sie selbst davon zu wissen und wie bekommen sie es.

## 1.

Was ist das *auf Gott harren und wie geht das zu?*

Harren auf jemanden, sagt nach dem Hebräischen mit begürteten Lenden, sodass die Kleider uns zum Gehen nicht hinderlich sein können; auf jemanden warten, mit dem wir einen Weg zu ziehen haben. So hieß es zu den Kindern Israel, als sie aus Ägypten ziehen wollten: „Also sollt ihr's (das Passa) aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein, und eure Schuhe an euren Füße haben, und Stäbe in euren Händen, und sollt es essen, als die hinwegeilen“<sup>1</sup>

Auf Gott harren, ist demnach seine Zusagen glauben, dass er kommen wird, und uns alles Verlorene wiederbringen wird, dass er uns heimsuchen wird mit seiner Gnade, uns zu Hilfe kommen mit seiner Macht, sich unserer erbarmen wird, wo wir darniederliegen, dass er seinen Namen an uns wird groß machen, seine Treue und Wahrheit bei uns verherrlichen, sein ganzes Wort, seine Zusage und Verheißung bei uns erfüllen, dass er uns vollkommen erretten, uns seinen Weg zeigen wird, dass er uns Gnade geben wird, uns zu Ehren bringen, und mit uns den Weg einschlagen, dass wir ihn preisen, weil er mit uns den Weg einschlägt, der zum Ziele, der zum vollkommenen Sieg führt, dass er demnach zu uns kommen und seinen Lohn mitbringen wird.

Von diesem Harren auf Gott heißt es bei dem Propheten Habakuk „die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit und wird frei an Tag kommen, und nicht außen bleiben, ob sie aber verziehet, so harret ihrer: Sie wird gewisslich kommen und nicht verziehen.“<sup>2</sup>

Dass die auf Gott Harrenden in ihrem Harren gleichsam begürtet sind, auch sein sollen, lehrt uns der Apostel Petrus, indem er schreibt: „Darum so begürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder.“<sup>3</sup>

Die Lenden seines Gemüts begürten, oder überhaupt: begürtet sein, will sagen, dass wir unseren Herzenssinn allein auf Gott und seinen Christum setzen, den Verstand gefangen geben unter den Gehorsam Christi, die Gedanken Überlegungen unseres Gemüts zusammenfassen und festschnüren mit dem, was Gott gesagt und verheißen, also in den Gürtel schlagen der ewigen Wahrheit, und dessen, was allein wahre Weisheit ist, wie geschrieben steht: „Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht, und der Verstand lehret, was heilig ist.“<sup>4</sup>

---

1 2. Mo. 12,11

2 Hab. 2

3 1. Petr. 1,13

4 Spr. 9,10

Das auf Gott harren gehört zu der ersten Tafel, dass wir keine anderen Götter vor seinem Angesicht haben, von demselben Gnade, Hilfe, Ruhe oder Ehre und Heil zu gewarten, viel eher alle Kreaturen, alles Sichtbare übergeben, denn im Geringsten von dem lebendigen Gott, der allein töten, allein lebendig machen, allein helfen, oder fahren lassen, allein Gnade und Ehre geben, oder verdammen und zuschanden werden lassen kann, abstehen.

Da sprechen nun die auf Gott Harrenden: Unsere Hilfe und unser Anfang steht in dem Namen des Herrn Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Treue hält ewiglich und nie fahren lässt die Werke seiner Hände.

Das Harren oder Warten gehört zum Glauben, wie Paulus schreibt: „Der Glaube ist eine Gewisse Zuversicht des das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht siehet.“<sup>5</sup>

Es kann niemand harren oder warten auf Gott, er glaube denn, und da ist das auf Gott harren ein Harren der Liebe, so dass man nur auf den harret, den man liebet. Es gehört also das Harren, welches aus Glauben hervorgeht zu dem Lieben, dass man der Liebe wegen auf Gott harret und kostet, wie der Apostel Paulus an einem anderen Ort schreibt: „Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet ist nicht Hoffnung, denn wie kann man das hoffen, das man siehet? So wir aber das hoffen, das wir nicht sehen, so harren wir sein durch Geduld“<sup>6</sup>

So gehet es aber zu, dass man auf Gott harret: Da glaubt man seiner gewissen Zusage, liebet ihn auch also, dass man nicht zu den Götzen sich begibt, noch zu den Werken der Selbstwahl greift, oder zu dem allem, das die Welt uns vorlügt, vorzaubert und verspricht, sich hinüberleiten und verführen lässt, wenn die Weissagung, d. i. die Verheißung verziehet, wenn der Herr uns den untersten Weg gehen lässt, den Weg der Verkennung, der Schmach und Schande, des Spotts und der Verachtung um seines Namens und Wahrheit willen, sondern gegen allen Hohn der Welt und der Macht der Finsternissen an, welche uns zuraunt: „Wo ist nun dein Gott? Deine Hilfe?“, der Welt und ihrer Versuchung der Ungerechtigkeit beizutreten, da sie es doch mit Glanz scheint gewonnen zu haben, sich nicht ergibt, sondern steif auf Gottes Gnade, Treue, Gebot und Verheißung hält, wenn man auch nichts siehet, auch nichts aufweisen kann.

Es treten allezeit neue Fälle ein, darinnen nur göttliche Weisheit, welche das Sichtbare nicht ansieht auch nicht ansehen darf, die Sache schlichten muss, darinnen also der Glaube stand halten muss, ohne ein besonderes Exempel vor sich zu haben, sich darnach zu richten. Es gibt allezeit eine neue Prüfung und neue Trübsal, wo man Willen und Verheißung und sonst nach nichts fragen darf. Da droht uns allemal die Gefahr des Verlassenwerdens vonseiten Gottes, die Gefahr dass die Welt den Sieg über uns davontragen wird, die Gefahr dass Gott nicht kommen, uns mit Gnade heimsuchen und zu Ehren bringen wird, mit der Gefahr droht uns der Teufel, droht uns die Macht des Sichtbaren, droht uns unser Fleisch und Blut. Da gilt's den guten Kampf zu kämpfen, Glauben zu halten, auf Gottes Wort und Zusage zu hoffen, und sonst nach nichts zu fragen.

Wo wir das tun, so werden wir erfahren, dass die Hoffnung, das Harren auf Gott, nicht zuschanden werden lässt.

So zum Beispiel steht es geschrieben: „Ich bin der Herr, der euch heiliget.“ Wo wir nun erfahren, dass wir uns selbst nicht heilig zu werden vermögen, wie gerne wir auch wollten, so lasst uns auf Gott harren, es ihm überlassen was da heilig sei, wie, wann und wozu er uns heiligen wird will, auch nach seiner Zusage heiligen wird, dagegen uns an Christo halten, in welchem Gott uns gerecht, rein und heilig spricht, dass wir also der Heiligung nachjagen, welche im Blute und in dem Geiste

---

5 Hebr. 11,1

6 Röm. 8,24.25

Christi ist. Ist er es doch, der gesagt hat: „Ich will Ephraim sein eine grünende Tanne, deine Frucht ist an mir gefunden.“<sup>7</sup> Item: „Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.“

Denn es will der Teufel immerdar zu den Werken reizen, welche er für gute Werke ausgibt, und welche das blinde Fleisch auch allein für gute Werke halten kann, da lasst uns die guten Werke Gott überlassen, der die Seinen solche Werke tun lässt, die allein Frucht schaffen, und wovon sie selbst keine Ahnung haben, lasst uns dagegen bei dem Glauben an Gott, bei dem was geschrieben steht, bei seinem guten Gebot und Befehl bleiben, dass wir um der ganzen Welt und aller Menschen willen nicht von Gott, nicht von dem was er uns als wahr, recht und billig zu erkennen gegeben, abweichen. Da harren wird auf Gott und sprechen, seine Güte währet ewiglich. Es ist gut auf den Herren vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Man stößt mich, dass ich fallen soll, aber der Herr hilft mir.<sup>8</sup> Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, Gott ist unsere Zuversicht. Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung.<sup>9</sup>

Denn das kann nun nicht anders sein, so lange wir in dieser Hütte sind, wo wir Gott, wo wir seine Wahrheit, wo wir seinen Dienst, den wahren Glauben gewählt haben, dass wir müssen herhalten, angefochten werden von allen Teufeln, von Fleisch und Blut, von allem was aus dem menschlichen, aus unserm eigenen Herzen hervorgeht, dazu werden uns Hölle und Welt überwerfen, auf dass wir ja doch den Glauben drangeben, das heilige Gebot fahren lassen, und mitziehen an dem Strick des Unglaubens und der Ungerechtigkeit. Da haben wir nun nichts aufzuweisen, als was da geschrieben steht, das sei uns genug, und da gilt's auf Gott harren, von dem es heißt: „Er kommt, er kommt zu richten, das Erdreich! Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker mit Recht.“<sup>10</sup> „Freue dich Zion, denn dein König kommt zu dir, arm und ein Helfer!“<sup>11</sup>

## 2.

Wer weiß es nun, was denen geschieht, die auf Gott harren?

Der Prophet sagt: „ohne dich Gott“, das ist: Gott weiß es allein. Es weiß es allein, was denen geschieht, was er denen tun wird, die auf ihn harren. Dem stimmen alle fromme Herzen bei. Darüber entstand hunderte Male ein Jauchzen in dem Lager der Hebräer. Nun was wird denen gesehenen, was wird er ihnen tun. Er wird sie warten lassen, sie aufseufzen lassen: „Wie lange her, ach wie lange, wie lange soll ich die Schmach in meinem Busen tragen vieler großen Völker? Wir lesen im Buch der Offenbarung Johannis: „Und da er das fünfte Siegel auftat, sahe ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um das Wort Gottes willen, und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie schrieten mit großer Stimme, und sprachen: Herr du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?“ Was war die Antwort auf dieses: „Wie lange?“ „Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid; und ward zu ihnen gesagt, dass sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis dass vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch ertötet werden, gleich sie.“<sup>12</sup> Aber was dann, wenn sie alle getötet sind. „Es spricht der solches zeugt: Ja, ich komme bald. Amen.“ Und die Braut erwidert: „Ja komm, Herr Jesu!“<sup>13</sup> Und so bezeugt der Apostel Paulus: „Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf

---

7 Hos. 14,9

8 Ps. 118

9 Ps. 62

10 Ps. 96; 98

11 Sach. 9

12 Offb. 6

13 Offb. 22,20

vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage der gerechte Richter geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“<sup>14</sup> So harrete der Schwächer auf den Herrn, nachdem ihm das Paradies durch Jesum eröffnet und zugesagt war.

So kommt der Herr und gibt ein seliges Ende allen die auf ihn harren!

Aber auch für dieses Leben soll uns, die auf den Herrn, die auf Gott harren, großes, allemal großes geschehen, dass wir dennoch Israel bleiben, und sagen dürfen: Dennoch hat Israel Gott zum Trost, wenn auch Jakob unterzugehen droht.

Was wird Gott denen tun, die auf ihn harren in diesem Leben, da sie um des Wortes Gottes, um der Gerechtigkeit willen verkannt, geschmäht, zertreten werden, über deren Rücken man herfährt mit Ross und Wagen, die von bösen Zungen verleumdet, ja durchbohrt werden? „O der Gottlosen Zeppter, wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, auf dass die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.“<sup>15</sup>

Was wird Gott denen tun, die auf ihn harren, wo er Trübsal auf Trübsal, Stoß auf Stoß, Stich auf Stich gibt; wo Gottes Fluten daher rauschen, dass hier eine Tiefe, da eine Tiefe brausen; wo alle seine Wasserwogen und Wellen über sie hergehen; wo der Feind täglich sagt: „Wo ist nun dein Gott?“<sup>16</sup> Oder was wird denen geschehen, die da aufschreien: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Das Gute das ich will, das tue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das treibe ich“? Und die nun trotz Sünde, Teufel, und allerlei harter Anfechtung, trotz der Vernunft, dem Zorn Gottes, den sie in sich fühlen, wie Pfeile stechen, trotz dem verklagenden Gewissen auf Gnade harren, an Gnade hangen bleiben?

Gott weiß es, er weiß es allein! Ohne dich, Gott, spricht der Prophet, hat man's von der Welt her nicht gehört, hat's kein Ohr gehört auch kein Auge gesehen. Das hielt Gott von jeher, das hält er verborgen, bis zu seiner Zeit und Stunde, dass er es offenbart. Er hat es aber wohl gehöret von der Welt her, sein Ohr hat's von Ewigkeit her wohl vernommen, sein Auge es wohl vor allen Zeiten gesehen, in dem ewigen Friedensrat, als die ewige Weisheit, der ewige Sohn des ewigen Vaters vor ihm spielte, in seinem Schoß war und sprach: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten“<sup>17</sup>; als der Rat Gottes, der nicht wankt, abgefasst und alles nach der ewigen Wahl zum Lobe der Barmherzigkeit Gottes und des Vaters bestimmt wurde und der Sohn die Ausführung seines Vorsatzes ewiger Liebe auf sich nahm. Da ist es in Gottes Herz allein aufgekommen, alle die auf ihn Harrenden in dem Bündlein der Lebendigen zu bewahren, dass es fest bliebe: „Wir wissen, dass denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes – welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.“<sup>18</sup>

Das alles vernimmt die ungläubige Welt nicht, sieht nichts davon, davon vernimmt der natürliche Mensch nichts. Das kommt in keines Teufels Herz auf, wie Gott seine Josuas gerecht und rein spricht; in keines Sanheribs Herz, wie Gott seinen Hiskias errettet; in keines Hamans Herz, wie er seine Mordechais erhöht, und wie oft die Welt es auch vernommen hat, es mit Augen hat sehen können, wie oft die Not auch beschämt wurde, bei jeder neue Probe, wo sie sich an Gott und Christum

---

14 2. Tim. 4,7.8

15 Ps. 125,3

16 Ps. 42

17 Hos. 13,14

18 Röm. 8

in seine Heiligen machen, kommt es ihnen wie in den Sinn, dass Gott erlösen könne und sein Wort wahr machen werde: „Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen.“<sup>19</sup>

O, er kommt, er kommt, wo man am Rand der Hölle liegt, in der Tiefe seiner Verlorenheit, und auf Gnade harret mitten in seinen Sünden, auf Erbarmung, wo man ganz aussätzig ist, und was bekommen sie, die da auf den gnädigen Gott harren davon zu wissen, was er ihnen tun wird? Ist es nicht dieses, was noch so eben nicht gehört, was man sein Lebtag nicht gehört. Ist es nicht dieses: Gnade, Gnade. Nicht dieses: „Es sollen wohl Berge weichen – meine Gnade soll nicht von dir weichen“? Kommt das in eines Menschen Herz auf, wo es sich selbst verklagen und verdammen muss, wenn es auch auf Gott harret, dass Gott wirklich kommen wird, er, der Herr, ohne Sünde, ohne Strafe kommen wird, dass der wirklich kommen wird und sprechen: „Fürchte dich nicht, du hast Gnade gefunden in den Augen Gottes.“ Sieht das das menschliche Auge, wo der Mensch im Kampf sich befindet mit höllischen und irdischen Mächten, wo es zwar bei Gott seinem Wort bleibt, bei seinen Reichsbefehlen bleibt, aber keinen Ausweg, nur Untergang sieht, sieht das das menschliche Auge, dass in Gottes Wort in seiner Zusage: „Die mich ehren, will ich auch ehren“, der frohe Ausgang liegt? O in des Menschen Herz kommt es auf, in die Grube fahren zu müssen, kommen arge Gedanken auf, Traurigkeit, Gefühl und Klage von Verlassenheit, ein Bangen, Zittern und Zagen; und wenn man nun mit Abraham hofft über Hoffnung hinaus, nein, dass es so kommen würde, dass der treue Gott es so machen würde, wie er es gemacht, dass er mir so gnädig sein würde, wie er mir gnädig ist, dass er mich zu Ehren bringen, wie er mich zu ehren gebracht, nein, das ist was Unerhörtes, das ist so von mir noch nie gesehen. Und da hört das leibliche Ohr doch nicht, da sieht das leibliche Auge doch nicht, wie es sollte, sieht und hört morgen wieder nichts und morgen gibt's wieder Gedanken des Zorns, der bösen Heimsuchung, aber das geistliche Ohr vernimmt's: Gott ist gut und treu, seine Güte währet ewiglich, aber das geistliche Auge sieht es mit Dank: Unser Gott im Himmel, er kann schaffen, was er will, so er spricht so geschieht's, aber in dem Geist kommt es auf: Du wirst es für mich vollenden, mir ist beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, ich weiß dass mein Erlöser lebt, ja sollte er mich auch töten, so werde ich doch auf ihn hoffen.

Allemaal etwas Unerhörtes, nie so etwas Gesehenes, nie derartig Dagewesenes, allemal etwas, was überschwenglich, wunderbar Staunen erregend, zum herzlich demütigendes Gebet und heißen Dank Dringendes, überraschend, alles Bitten und Flehen, die kühnsten Gedanken und Erwartungen Übersteigendes ist es, was Gott einem jeden tut, der auf ihn harret. Und das tut er nicht einmal, aber das tut er bei einem jeden der Seinen, bei einem jeden der ihn liebet zu hunderten Malen.

Und das bekommen, sie allemal von ihm zu wissen, was er ihnen tun wird, bevor die Schlacht angeht, bevor die Not auf Höchste kommt, bevor der Tod da ist. So erhält er den Glauben durch seine Verheißungen, das Harren auf ihn durch die gewisse Zusage seiner Zukunft. Wenn nun die Not angeht, Hölle und Welt wüten, Sünden aufkommen, der Tod sich zeigt, da lehrt er uns die Lenden unseres Gemütes gürten, dass wir kein Stück herunterhängen lassen, wobei uns der Feind ergreife, oder worüber wir fallen möchten, sondern schließen wir uns eng ein, mit allem was wir haben und sind, in sein Wort, Gebot und gnädige Zusage: Er kommt, er kommt allemal, uns zu helfen. Wer ist je zuschanden geworden, der auf den lebendigen Gott gehofft hat. Denn so bekommen wir es zu wissen und zu erfahren, was er uns tun wird, dass wir meinen es sei ein Garaus mit uns und harren dennoch auf ihn. Wenn es denn kommt, so ist es allemal Manna, Gottes Gabe, etwas Neues, wovon wir bekennen, das hat Gott getan. Er hat alles wohl gemacht.

---

19 Ps. 91

Was wird's sein, wenn mal unsere Ohren hören, wenn mal unsere Augen sehen, was da jenseits des Grabes liegt? Nein, davon hat unser Ohr doch noch nichts gehört, so nicht gehört, wie dort oben Gott und dem Lamme Ehre, Preis und Ruhm gebracht wird. Nein, ihn hat unser Auge noch nicht gesehen in seiner ganzen Herrlichkeit, ihn der uns geliebet und uns gewaschen von allen unsern Sünden, und der unser treuer Heiland und Herzog unserer Seligkeit ist. „Den ihr nicht sehet und doch liebet“, schreibt der Apostel! O, das beste was uns geschehen wird, was Gott uns tun wird, die auf ihn harren, ist noch nicht geoffenbart, wir wissen aber, dass wenn es geoffenbart ist, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Das wird aber aller Verzagten Teil sein in dem Pfuhl der mit Pech und Schwefel brennt, dass sie es sich ewig vorwerfen werden: Hätte ich nur noch ein wenig geharrt.

Und das alles auf Gott Harrenden ewige Freude, dass wo sie vernommen: „Geduld ist euch Not, und noch ein wenig und er kommt“, sie dieses „ein wenig“ nicht für zu lang gehalten, sondern ausgeharrt haben. Denn sollte man auch Jahr ein Jahr aus, ja sein ganzes Leben lang auf Gott harren, was ist das alles gegen die Wonne und Lieblichkeit, wenn man ihn sucht, wenn er gekommen ist und man jauchzen darf: „Willkommen Ewigkeit!“